

*Es gilt das
gesprochene Wort*

Rede des Bayerischen Ministerpräsidenten
Dr. Edmund Stoiber anlässlich der Verleihung
des Franz-Josef-Strauß-Preises am
29. März 2003 in München

**Deutschland braucht Mut und Entschlossenheit
für die Zukunft**

- Anrede -

In diesen Tagen und Wochen ist uns allen nicht zum Feiern zu Mute. Unsere Gedanken sind bei den Opfern des Irak-Krieges - den Opfern auf Seiten des irakischen Volkes und auf Seiten der alliierten Streitkräfte.

Die schrecklichen Bilder führen uns vor Augen, dass Krieg immer eine **Tragödie für die Menschen ist und ein schweres Versagen der Politik**. Wir haben den Krieg nicht gewollt. Und ich habe Verständnis für Fragen, ob wirklich alle Mittel bereits ausgeschöpft waren. Aber jetzt ist der Krieg Realität. Die Entscheidung steht sicher auch vor dem Hintergrund der Erfahrungen des 11. September und der jahrelangen Verstöße gegen UN-Sanktionen. Dieser Krieg wird hoffentlich bald zu Ende sein. Wie wird die Welt nach dem Krieg aussehen? Was ist die Rolle Deutschlands? Ich will deshalb an die **Grundpfeiler deutscher**

Staatsräson erinnern, die trotz der aktuellen Krise nicht in Frage gestellt werden dürfen.

Erstens: Die Sicherheitspartnerschaft zwischen Europa und den USA ist und bleibt von existentieller Bedeutung. Zweitens: Nur ein einiges Europa hat Einfluss in der Welt und nicht zuletzt auf die USA. Wir müssen die Spaltung Europas, wie wir sie zur Zeit erleben, so schnell wie möglich überwinden. Drittens: Die Partnerschaft mit den USA ist ebenso Bestandteil **deutscher Staatsräson** wie die Partnerschaft mit Frankreich.

Frankreich hat in den vergangenen Monaten die Chance gesehen, seinen alten Traum von einer multipolaren Welt mit einem besonderen Status Frankreichs zu verfolgen. **Doch ist Deutschland nicht Frankreich.** Der Ausgleich mit Frankreich und der Erhalt des transatlantischen Bündnisses – beides zu verbinden, ist die entscheidende Grundlage einer erfolgreichen und einflussreichen deutschen Außenpolitik. **Die Irakfrage darf nicht zum dauerhaften Schaden führen – für Deutschland, für Europa, für die NATO und für die UN. Wir Deutsche müssen schon heute daran arbeiten, die Kluft über den Atlantik und in den internationalen Bündnissen wieder zu schließen.**

- Anrede -

Im April 1997, vor fast genau sechs Jahren, hat Roman Herzog seine Berliner Rede gehalten. Wir erinnern uns alle, wie der Bundespräsident dazu aufgefordert hat: „**Durch Deutschland muss ein Ruck gehen!**“ Und ich werde nie vergessen, mit welcher unnachahmlicher Geste er bei dieser Rede das Schubladendenken in Deutschland kritisiert hat: **Mit einem demonstrativ rotierenden Zeigefinger an der Schläfe.**

Die bis heute gültigen Thesen waren:

- Wir brauchen rasche und entschiedene Antworten auf die **Beschleunigung** des Wandels: Die Welt wartet nicht auf Deutschland.
- Die Erstarrung Deutschlands hat ihre Ursache in einer "**mental Depression**".
- Es herrscht eine falsche Priorität von **Sicherheitsdenken** gegenüber mehr Freiheit. Mehr Selbstverantwortung muss als Gewinn für das Ganze und nicht als Last vermittelt werden.
- Unsere Eliten dürfen notwendigen Reformen nicht hinterherlaufen, sie müssen an ihrer **Spitze** stehen.

- **Bildung** muss das Megathema der Wissensgesellschaft sein.

Die breite Wirkung der Ruckrede zeigte nicht zuletzt die Wahl der **Worte des Jahres 1997** durch die Gesellschaft für deutsche Sprache:

- An erster Stelle: „**Reformstau**“,
- an zweiter Stelle: „**Ruck durch Deutschland**“,
- an dritter Stelle: „**Bildungsmisere**“.

Seither sind sechs Jahre ins Land gegangen. Ist der Ruckrede ein Ruck gefolgt? Das Ergebnis nach sechs Jahren ist ernüchternd. Die Bürger sind unzufrieden. Das Vertrauen in Staat und Politik ist auf einem Tiefpunkt. Viele Menschen in Deutschland haben **Angst vor der Zukunft.**

Deutschlands Nachholbedarf ist gegenüber 1997 nicht kleiner, sondern größer geworden.

Deutschland ist in Europa am Ende beim Wachstum und am Ende beim Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Deutschland ist Spitze bei der Verschuldung. Deutschland ist Nachzügler bei der Modernisierung der Sozialsysteme. Das "Modell Deutschland" ist in eine dramatische Schieflage geraten.

Wir waren einmal Vorbild. Vor zwanzig Jahren galt Großbritannien als europäischer Sanierungsfall. Heute sind wir der „**krankte Mann**“ in Europa.

Deutschland steckt in der tiefsten Strukturkrise seit 1949.

Ein Beispiel: Der Gesamtzuwachs der Sozialausgaben liegt mit 2,5 % **deutlich über** der Steigerung des realen Bruttosozialprodukts. (Quelle: Sozialbericht der Bundesregierung für 2001).

Wir leisten weniger als wir ausgeben – die Zeche für diese Verantwortungslosigkeit zahlen die zukünftigen Generationen. **Das ist ein sozialpolitischer Offenbarungseid.**

Zur Finanzierung der Sozialausgaben steigen die **Lohnzusatzkosten**. Das macht Arbeit in Deutschland noch teurer. **Deutschland hat die höchsten Arbeitskosten der Welt.** Selbst in Skandinavien ist Arbeit bis zu **20%** günstiger.

Das heißt unweigerlich: Massenarbeitslosigkeit in Deutschland – Tendenz steigend. Die Einnahmen der Sozialsysteme sinken, die Ausgaben steigen. Das ist der Teufelskreis der deutschen Krankheit. Wir müssen raus aus diesem Teufelskreis. Das **soziale Netz** darf nicht zum **Fangnetz** werden, das uns den Weg in die Zukunft verstellt.

Staatsquote, Sozialquote, Abgabenquote - die Summe aus Steuern und Lohnzusatzkosten – alles im internationalen Vergleich viel zu hoch und nicht wettbewerbsfähig. Die Folge ist unausweichlich: **„Die blockierte Republik“** (DER SPIEGEL).

Dabei haben andere europäische Länder längst ihre Hausaufgaben gemacht. **Finnland** und **Norwegen** haben ihre Staatsquote in den letzten Jahren um zehn Prozent gesenkt. **Schweden**, ein Land mit einer ähnlichen Sozialstaatstradition wie Deutschland, hat durch zahlreiche mutige Strukturreformen die Arbeitslosenquote von acht auf fünf Prozent gesenkt. In diesen Ländern gibt es wieder mehr Wachstum, mehr Wohlstand und mehr Arbeitsplätze.

Die Finnen, die Norweger, die Schweden – sie sind doch nicht besser als die Deutschen, aber sie werden offensichtlich besser regiert.

Dass Staatsinterventionismus und Wohlfahrts-Demokratie seit den 70er Jahren in ganz Europa zu einer Krise tendieren, ist längst kein Geheimnis. Viele – zum Teil auch sozialdemokratisch geführte - Regierungen haben auf den Reformdruck reagiert und mit schmerzhaften Einschnitten

Erfolge erzielt. Es gibt gute Vorbilder für Reformen. Deshalb fragen sich in Deutschland insbesondere die 4,7 Mio. Arbeitslosen und ihre Familien: Was anderswo gelingt, muss doch auch uns Deutschen gelingen.

Das Orchester deutscher Regierungspolitik steht für ewiges Stille. Doch niemals beginnt das Konzert.

Was sind Ursachen dieser deutschen Krankheit? Dazu sind **vier deutsche Lebenslüge** zu nennen.

Erstens: Die Verdrängung der **hausgemachten Ursachen** der Krise. Zweitens: Ein falsches Verständnis von „**sozialer Gerechtigkeit**“ zu Lasten der Arbeitslosen. Drittens: Die ideologische Fixierung auf den **Gegensatz von Kapital und Arbeit**. Viertens: Die mentale **Verleugnung des globalen Wettbewerbs**.

Eine erste Lebenslüge wird gepflegt durch die **Ablenkungsrhetorik** der Bundesregierung. Hausgemachte Ursachen werden verschleiert und äußere Einflüsse überbetont. Wer die **"Weltläufte"**, den **11. September** und nun den

Irakkrieg als Ursachen für die Probleme Deutschlands verkauft, der schafft keine ausreichende Akzeptanz für Reformen.

Fakt ist: Der Export Deutschlands ist in den letzten Jahren gestiegen. Die Wirtschaft ist in Ländern, die mit den USA sogar enger verflochten sind als Deutschland, schneller gewachsen als die deutsche Wirtschaft. Die OECD hat festgestellt, dass die deutsche Arbeitslosigkeit zu **85%** **strukturelle** Ursachen – also **hausgemachte** Ursachen hat. **Deutschland hat keine konjunkturelle, sondern eine strukturelle Krise.**

Unser heutiger Ehrengast, Alt-Kanzler Helmut Schmidt, hat dieser Bundesregierung ins Stammbuch geschrieben – ich zitiere:

„Arbeitslosigkeit hat nichts mit Globalisierung zu tun. Sie ist vollständig hausgemacht.“

(FAS, 09.06.02).

So weit würde ich nicht gehen. Aber die Wahrheit ist: **Deutsche** Politik hat den deutschen Arbeitsmarkt blockiert und die Binnenkonjunktur gebremst. **Deutschland leidet unter Selbstblockade.** **Deutschland braucht frischen Sauerstoff von innen heraus.**

Eine zweite Lebenslüge in Deutschland ist das falsche Verständnis der sogenannten „**Sozialen Gerechtigkeit**“ im Sinne der Verteilung von Wohlstandsgewinnen. Wir haben heute keine Gewinne mehr zu verteilen, sondern Verluste.

Ich betone: Soziale Stabilität ist ein hoher Wert. Aber **was ist sozial** angesichts von 4,7 Mio. Arbeitslosen? Über vier Millionen deutsche Arbeitsplätze waren in den letzten zehn Jahren nicht mehr wettbewerbsfähig. Davon sind viele ins Ausland abgewandert. **Das ist Sozialabbau in Deutschland.**

Wir müssen neue Antworten geben auf die Fragen: **Was ist sozial** angesichts steigender Lohnzusatzkosten für Rente, Gesundheit, Pflege und Arbeitslosenversicherung? **Was ist sozial** gegenüber den kommenden Generationen angesichts der Zinslasten aus der explodierenden Neuverschuldung in Bund, Ländern und Gemeinden?

Deutschland braucht eine Neudefinition des Begriffs „soziale Gerechtigkeit“. In den Statistiken lässt sich nachweisen, dass Deutschland schon seit Mitte der 60er Jahre unter dem fatalen

"Bumerang-Effekt" einer nur scheinbar „sozialen“ Politik leidet, die den Ansprüchen an den Staat nachgibt: Der Staat macht durch Umverteilung den Bürger zum passiven Versorgungsempfänger.

Die Botschaft der Sozialen Marktwirtschaft ist das Gegenteil. **Das erste Gebot für soziale Gerechtigkeit heißt: Arbeit für alle.** Deshalb muss gelten: Spürbare Anreize zu Unternehmergeist, Leistung und Arbeit sind moralisch und sozial, weil sie Kräfte freisetzen für die wirklich Bedürftigen. Leistungsanreize schaffen Kraft zur Solidarität.

Wer das Beste aus seinem Leben macht, der nutzt dem Gemeinwohl am meisten. Im Rahmen der Sozialen Marktwirtschaft sind persönlicher **Ehrgeiz** und **Leistungsfreude** Vorbild für unsere Gesellschaft. **Deutschland muss wieder eine wettbewerbsfreudige und ehrgeizige Gesellschaft werden.** Nur dann können wir unseren sozialen Wohlstand erhalten.

Nicht Reformen führen zu sozialem Kahlschlag in unserem Land, sondern das Hinnehmen von Massenarbeitslosigkeit.

- Es gibt eine soziale Dividende von Fortschritt und Modernisierung.
- Es gibt eine soziale Dividende von Wachstum und Investitionen.
- Es gibt eine soziale Dividende von Unternehmergeist und Leistung.

Diese Einsicht hat die **Soziale Marktwirtschaft** deutscher Prägung zum Vorbild in der Welt gemacht: **Sozial ist, was Arbeit schafft!**

Zur Neudefinition sozialer Gerechtigkeit zählt maßgeblich mehr **Gerechtigkeit zwischen den Generationen**. Schon heute wendet Deutschland mehr als die Hälfte des Bundeshaushalts für Renten, Versorgungsleistungen und Zinsen auf. In nur drei Jahren werden es **fast 60 %** sein. Ohne Reformen ist der deutsche Sozialstaat nicht mehr sozial, sondern unsozial gegenüber den Jungen.

Die Bilanz der letzten Jahrzehnte lautet: **Steigende Sozialausgaben und sinkende Innovationskraft**. 1970 haben wir von unserem Bruttoinlandsprodukt ein Viertel für Investitionen und ein Viertel für Soziales ausgegeben. Da stimmte die Balance noch zwischen Sozialstaat

und Investitionen. Heute geben wir bereits ein Drittel für Soziales aus und nur noch ein Fünftel für Investitionen. **Immer mehr für den Sozialstaat. Immer weniger für die Zukunft: Diese Schieflage kann auf Dauer nicht gut gehen!**

Zur Generationengerechtigkeit zählt auch, dass wir unseren Kindern eine **Bildung** mit auf den Weg geben, die ihnen im globalen Wettlauf gute Chancen auf Arbeit und sozialen Wohlstand eröffnet. Die **PISA-Studie** ist deshalb nicht nur ein Test unserer Schulen. PISA ist auch eine Evaluation unserer Gesellschaft und ihrer Werte mit bitteren Resultaten.

Im globalen Maßstab verteilen sich die Einkommen immer mehr nach Hirn und nicht nach Muskeln. Deutschland aber wird als Bildungsland nicht nur von den europäischen Konkurrenten überholt, sondern auch von ehemaligen Entwicklungsländern insbesondere Asiens.

PISA hat das Ergebnis gemessen von 30 Jahren Gesamtschul-Ideologie und Nivellierung auf niedrigem Niveau. Ohne **Bildungsvorsprung** hat Deutschland bald auch keinen **Wohlstandsvorsprung** mehr. Beides bricht weg.

Deutschland braucht die richtige Mischung der "**drei Ks**": **Know how - Köpfe - Kapital.**

Doch unser Land wird schleichend und unbemerkt immer mehr zum **Auswanderungsland**. Weil viele junge Menschen keine Perspektiven mehr sehen, wandern viele der Besten ab. Nach Schätzungen der Bundesregierung kehrt ein Drittel der deutschen Akademiker, die im Ausland studieren und forschen, nicht mehr zurück nach Deutschland. **Diese jungen, innovativen Köpfe fehlen uns!**

Wenn junge Menschen Deutschland den Rücken kehren, ist das der schlimmste Offenbarungseid für die Generationenbilanz zwischen Alt und Jung. **Wir brauchen eine fundamentale Wende für mehr Generationengerechtigkeit.**

Eine dritte Lebenslüge der deutschen Krankheit ist die Fixierung auf den **Gegensatz von Kapital und Arbeit** als Ursache sozialer Konflikte. Tatsache ist: Im Übergang zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft wandelt sich die Arbeitswelt immer rasanter. Der Gegensatz Arbeit versus Kapital verliert immer mehr an Bedeutung. Die potenziellen **Konfliktlinien der Gegenwart und Zukunft** lauten:

- Jung versus Alt,
- Beitragszahler versus Transferempfänger,
- Familie versus Single,
- schlecht ausgebildet und damit chancenarm versus gut ausgebildet und chancenreich,
- ausländischer Armutszuwanderer versus arbeitsloser Inländer.

Große Teile der SPD und der Gewerkschaften verdrängen oder verschleiern diese neuen Konfliktlinien. Sie vermitteln den Bürgern nach wie vor eine **ideologische Scheinwelt**, deren Wurzeln in der Industriegesellschaft des 19. Jahrhunderts liegen. Für mehr Akzeptanz von Reformen ist eine tiefgreifende Ideologie-Kritik dieser Scheindebatten erforderlich.

Wir dachten, 1989 sei die Zeit der Ideologien in Deutschland überwunden. Heute zeigt sich: Die blockierte Republik ist erstarrt in den ideologischen Fronten von gestern. Von einem wirklich mutigen nationalen **Reformkonsens** wie in Holland oder Schweden kann keine Rede sein. **Wer mit Parolen von gestern die Herausforderungen von heute verdrängt, der muss scheitern.**

Eine vierte deutsche Lebenslüge ist das veraltete **nationalökonomische Weltbild**. Man diskutiert Reformen immer noch so, als würden sich die sozialen Interessenkonflikte innerhalb eines nationalen Handlungsrahmens abspielen. Doch die Entscheidungen für Investitionen und Arbeitsplätze fallen in den Großunternehmen und zunehmend auch im Mittelstand unter einem knallharten europäischen und internationalen Konkurrenzdruck. Diese Realität wird allzu oft ausgeblendet.

Wenn man den internationalen Wettbewerb der Arbeitskosten leugnet und sich als **nationale Schutzmacht der sogenannten „Kleinen Leute“** darstellt, dann ist das eine fatale Täuschung. Das ist eine veraltete Ideologie der Nationalökonomie wider besseres Wissen. Die Wirklichkeit ist: **Deutschland hat den Sprung von der Nationalökonomie in die Globalökonomie noch nicht geschafft. Nur mit international wettbewerbsfähigen Arbeitsplätzen können wir unseren nationalen Sozialstaat erhalten.**

Demgegenüber war der „**Deutsche Weg**“ beim Wahlkampfauftakt der SPD im August letzten Jahres eine sehr bewusste Anknüpfung an

kollektive Sehnsüchte der **nationalen**

Abschottung. Der „Deutsche Weg“ ist ein **Links-Nationalismus**, mit dem man die Synthese von links und rechts versucht. Zitat Gerhard Schröder:

*„Das Ausplündern kleiner Leute in den Vereinigten Staaten (...) Das ist nicht der **deutsche Weg**, den wir für unser Volk haben wollen.“* (Schröder beim SPD-Wahlkampfauftritt in Hannover am 05.08.02)

Diese ritualisierte Rhetorik der sozialen Geste ist an ein Ende gekommen. Bei 4,7 Mio. Arbeitslosen können vermeintliche soziale Werte nicht länger als Argument gegen den Wandel instrumentalisiert werden.

- Anrede –

Wir müssen raus aus den deutschen Lebenslügen.
Der Druck auf Deutschland ist seit 1997 dramatisch gewachsen und er wächst weiter dramatisch: von innen durch Demografie und Wohlstandsverluste, von außen durch einen verschärften Wettbewerb - mit den Transmissionsriemen Euro, Osterweiterung und Globalisierung.

Die Kritik wächst gerade in der jungen Generation. „**Weiter so!**“ heißt für diese Generation „**Weiter abwärts!**“ Die Jungen fragen meine Generation: **Was ist das Erbe, das ihr uns hinterlasst?**

Viele aus meiner Generation sonnen sich immer noch am **erloschenen Glanz des Wirtschaftswunders**. Wiederaufbau nach dem Krieg, Erhalt von Frieden und Freiheit, Wiedervereinigung - das waren große Leistungen. Aber was ist die **Bilanz heute?**

Der **innenpolitische** „**deutsche Weg**“ ist ein **Sonderweg nach unten**. Die Jungen wissen: Ohne Reformen des Sozialstaats werden sie immer mehr einzahlen, aber immer weniger herausbekommen. Die Jungen werden morgen sehr bitter für das Versagen im Heute bezahlen. Und schon heute bezahlen viele Jüngere und Hochqualifizierte die hohen Lohnzusatzkosten mit Arbeitslosigkeit, weil Arbeit zu teuer geworden ist in Deutschland.

Die 68er hatten ihren Vätern "Verdrängung" der Vergangenheit vorgeworfen. Heute lautet der Vorwurf der Jungen an ihre Väter- und Müttergeneration: **"Verdrängung" der Probleme.**

Die Jungen präsentieren uns Älteren offene Rechnungen. Der Ruf der Jungen wird lauter:

Wir wollen nicht für Eure Fehler und für Eure Lebenslügen bezahlen!

- Anrede -

In dieser Krisensituation betreibt die Opposition in Deutschland keine Blockade. Im Gegenteil, wir reichen der Bundesregierung die Hand für rasche und effektive Reformen. Unsinn dagegen, wie die im Bundesrat eingebrachten Steuererhöhungen, verhindern wir.

Am vergangenen Montag habe ich im Namen meiner Partei einen **Sanierungsplan für Deutschland** vorgelegt mit konkreten und – das ist für die Opposition schon etwas Besonderes – mit auch unpopulären Vorschlägen. Wir wollen die Kräfte von **Markt und Wettbewerb** entfesseln, die Anreize zu **Leistung und Eigeninitiative** stärken und den **Missbrauch** der gesellschaftlichen Solidarität verhindern. Vor allem braucht Deutschland jetzt rasch wieder **mehr Investitionen im Inland** und weniger Abwanderung von Investitionen ins Ausland.

Das allein schafft Arbeitsplätze. Nur mit mehr Investitionen in Deutschland erreichen wir unser wichtigstes Ziel: **Sozial ist, was Arbeit schafft!**

Eckpunkte des Sanierungsplans sind:

Erstens: Deutschland braucht sofort eine mutige **Flexibilisierung des Arbeitsmarkts**, damit sehr schnell neue Arbeitsplätze entstehen.

Zweitens: Deutschland braucht sofort Ruhe in der **Steuerpolitik**, damit Investoren wieder auf verlässliche Rahmenbedingungen vertrauen können.

Drittens: Deutschland braucht sofort eine Vereinbarung über **Belastungsgrenzen in den Sozialversicherungen**, damit wettbewerbsfähige Arbeitsplätze entstehen.

Viertens: Deutschland braucht sofort eine **Entlastung der öffentlichen Haushalte**, damit Entscheidungsspielräume und Luft für Investitionen entstehen.

Fünftens: Deutschland braucht sofort eine Stärkung des **Vertrauens in Wirtschaft und Unternehmen** und eine Ermutigung des **Mittelstandes** durch Deregulierung.

- Anrede -

**Wir wollen der nächsten Generation
keine defizitären Kassen hinterlassen,
keine alles erdrückende Staatsverschuldung
und keine völlig ruinierten Sozialsysteme.**

Sicherheit für das Alter, Sicherheit bei Krankheit,
Sicherheit bei Arbeitslosigkeit - dies sind
fundamentale Lebenssicherheiten, auf die zu
Recht heute niemand verzichten will. Ich betone:
Dieser soziale und kulturelle Fortschritt muss bei
allem Wandel bleiben. **Soziale Stabilität ist ein
Vorteil auch im globalen Wettlauf um die
Zukunft.**

Aber genauso klar ist: Wenn das globale Wetter
schlechter wird, wenn der globale Wettbewerb uns
Deutschen reinregnet, dann dürfen wir nicht auf
besseres Wetter warten. Es reicht auch nicht,
immer neue Löcher zu stopfen und vereinzelt
Ziegel auf dem insgesamt instabilen Dach
auszuwechseln.

**Das deutsche Haus braucht einen strukturellen
Umbau. Die Konstruktion des deutschen
Sozialstaats braucht eine erneuerte Substanz,
um wetterfest zu werden.**

Wer heute in Deutschland sagt: "Weiter so!", der verteilt ein politisches Beruhigungsmittel, das kurzfristig betäubt, aber langfristig vergiftet.

Wir lehnen eine unsolidarische Ellbogen-Gesellschaft ab, aber wir wollen auch nicht eine bewegungsunfähige Sitzfleisch-Gesellschaft.

Vor allem: **Wir Deutsche dürfen uns nicht länger als Opfer verstehen** - als Opfer der Weltkonjunktur, als Opfer der Wiedervereinigungslasten. Nicht die fleißigen und ehrgeizigen Menschen sind ohnmächtig gegenüber der Krise. **Ohnmächtig ist eine falsche Politik.**

Wir brauchen auch keineswegs einen „deutschen Weg“ in Abgrenzung von anderen. Die Deutschen wollen ein Selbstbewusstsein aus eigenen Leistungen. Unsere Nation braucht ein positives Selbstwertgefühl durch mutige Reformen und den **Optimismus: „Wir packen es!“**

Deutschland braucht Mut und Entschlossenheit. Nur dann schaffen wir den nationalen Kraftakt zur Sanierung Deutschlands.

Nur dann kann gelingen, was uns Roman Herzog 1997 am Ende seiner Berliner Rede auf den Weg gegeben hat: „***Warum sollte bei uns nicht möglich sein, was anderswo gelungen ist? (...) Glauben wir wieder an uns selber.***“

Mit diesem Engagement für Deutschland hat Roman Herzog nicht nachgelassen. Der Vorsitz der CDU-Reformkommission zum deutschen Sozialstaat ist nur ein Beispiel unter vielen für sein „Weiterbohren dicker Bretter“.

Roman Herzog ist ein Pionier des politischen Bewusstseins in Deutschland.

Mut und Entschlossenheit für Deutschland – das ist sein Anliegen.

Zur Verleihung des Franz-Josef-Strauß-Preises 2003 sage ich Glückwunsch und Dank an einen deutschen Patrioten mit bayerischem Herzen.